Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 25

Artikel: Baustein-Herstellungsmaschine Keel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lich. Licht ift überall reichlich vorhanden und von moders haft riechenden Amtsftuben wird man hier nicht sprechen.

Bohnungsbau in Balsthal (Solothurn). (Aus den Verhandlungen des Einwohnergemeinderates.) Um der großen Wohnungsnot zu steuern, fand auf Veranlassung des tit. Oberamtes eine Konferenz statt, an welcher die Herren Direktor Sämann und Schwyzer, wie auch Herr Ummann Reinhardt teilnahmen. Man einigte sich dahin, Schritte zu unternehmen, um eine Wohnungsbaugenossenschaft zu gründen, die mit Hilfe der Industrie, der Gemeinde, des Kantons und Bundes Wohnhäuser zu erstellen hätte. Der Gemeinderat ist einig in der Villigung dieser Vorschläge und beschließt, Herrn Architekt Kienask in Balsthal mit der Ausarbeitung eines Entwurfes zu beauftragen. — Bei diesem Anlasse wird mitgeteilt, daß sich bereits ein Konsortium mit der Erstellung von Wohnshäusern befasse.

Wohnbaracen in Basel. Bor wenigen Wochen wurde am Neuhausweg mit der Erstellung von fünf Fluchten staatlicher Not-Wohnbaracken für je vier Haushaltungen begonnen. Die nun für zwanzig Familien Raum bietenden Baracken sind zurzeit in ihrem äußern und innern Ausbau soweit gediehen, daß sie schon auf nächstes Quartal oder ein wenig später von ihren Mie-

tern bezogen werden fönnen.

Ein Gesuch der Bau- und Wohngenossenschaft Sissach (Baselland) zur Subventionierung von sechs zu erstellenden Wohnhäusern wurde von der Gemeindeversammlung (7%)—Fr. 13,600.—der zu Fr. 195,000.—veranschlagten Bausumme) à fonds perdu bewilligt. Ebenso ein Darlehen von Fr. 9,750.— zu 4% verzinslich und in 15 Jahren rückzahlbar. Somit wäre das Zustandesommen der Wohnbauten gesichert, und es haben Staat und Bund ebensalls ihre Beiträge, ersterer in gleicher Höhe wie die Gemeinde, letzterer die doppelte Summe, ebensalls zugesichert. Der Ansauf einer größern Parzelle Bauland durch die Gemeinde für Industriezwecke wurde ebensalls nach Antrag des Gemeinderates beschlossen.

ebenfalls nach Antrag des Gemeinderates beschlossen. **Bohnungsbau in St. Gallen.** Die seit Kriegsbeginn lahmgelegte Bautätigkeit beginnt sich laut "St. Galler Tagbl." nach und nach wieder zu beleben, was im Interesse des Baugewerbes lebhaft zu begrüßen ist. Bei



den zurzeit in verschiedenen Quartieren in Angriff genommenen Neubauten handelt es sich sozusagen ausschließlich um Gin= und Zweifamilienhäufer, welche trot ihrer ansehnlichen Zahl der stets wachsenden Nachfrage nach Wohnräumen faum genügen werden. Eine größere Kolonie ist auf der Waisenhauswiese an der Tannenstraße im Entstehen begriffen, und es find dort die Aushebungsarbeiten für die Neubauten teilweise schon so weit vorgeschritten, daß mit den Fundamentierungen begonnen werden fann. Drei fleinere Einfamilienhäuser find auch an der Tigerbergftraße im Bau. Un der Steinbockstraße in der Gartenstadt Berghalde sind fünf nach den Plas nen von Architekt Gaudy erstellte Einfamilienhäuser bereits unter Dach und können, sofern nicht die Witterung der Arbeit hinderlich ift, noch im Vorwinter bezogen werden. Das gleiche ist zu sagen von den zwei Reubauten an der Sonnenhaldenstraße und den neuen Eins familienhäusern an der Dianastraße und Kesselhaldenftraße. Dagegen ift mit dem Bau der an der Goethes ftrage vifierten, zusammengebauten Ginfamilienhäufer noch nicht begonnen worden.

Reges Leben herrscht im Möslengut, wo an bevorzugter Lage eine Reihe prächtiger Wohnsitze ersteht. Der baldigen Vollendung entgegen, geht dort in allernächster Nähe ein Doppelwohnhaus an der Einmündung der Geßnerstraße in die Bitzistraße. Die erwähnten Neubauten stehen alle auf dem Gebiete der Kreise Zentrum und Ost. Im Kreis West besindet sich, soviel wir wissen, ein einziges Haus im Bau, und zwar in der Nähe des Bahnhoses Haugen. Außer diesen Wohnbauten bieten dem Bauhandwert noch willsommene Arbeitsgelegenheiten die Erweiterungen am Kantonsspital, das neue Bezirksgebäude, welches rasche Fortschritte macht, und der Neubau des Kaushauses Brann, der in Bälde

fertig erftellt fein wird.

Für die Erweiterung des Regierungsgebäudes in Bellinzona wird ein Aredit von 200,000 Fr. nachgesucht:

Der Bölkerpalast in Genf. Der Bölkerbund hat, als seinen ständigen Sits in Genf das frühere "Hotel National" um die Summe von 5½ Mill. Fr. erworben, die in elf halbjährlichen Raten zu einer halben Milliom zu zahlen ist. Die nötigen Umbauten werden weitere 2 Millionen koften. Das "Hotel National" wurde vor 25 Jahren um die Summe von 4 Mill. Fr. erbaut. Es wird von nun an den Namen "Palais des Nations" führen, was die deutsche Sprache wohl mit "Völkerpalast" wiedergeben wird. Der Bölkerbund tritt ihn am 1. November an.

Der Palast steht am Seeuser. Er wird von einem zentralen Turm überragt, in dem ein Apparat sür drahts lose Telegraphie eingerichtet wird. Auf die eine Seite des Haupteingangs kommt ein Posts und Informationsbureau, auf die andere die Kasse zu liegen. Ein großer Saal im Parterre dient als Bibliothek, eine Reihe Nebenssäle sür Archiv, Zeitungen, Karten usw. Das Parterre birgt auch den Saal des Völkerbundsrates, die andern Stockwerke die Käumlichkeiten für die verschiedenen Bureaus und den Saal für spätere Völkerbundsversammlungen.

Banftein-Serftellungsmaschine Reel.

Der Ruf nach einem billigen und doch guten, vor allem aber rasch erstellbaren Baumaterial, das zugleich die Schnelligkeit des Bauens an sich fördert, ist nicht ganz ungehört verhallt. Es haben sich schon eine ganze Reihe von Fachleuten, Ingenieuren und Architekten mit dem Problem befaßt, solche Baumaterialien herzustellen, und können wir heute ein besonders gelungenes Unternehmen in dieser Hinschland anzeigen. Es betrifft dies eine von

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Peterhof: Bahnhofstrasse 30 Verkaufs- und Beratungsstelle:

SEEDS Telegramme DACHPAPPVERBAND ZORICH -: Telephon - Nummer Seinzu 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Teerfreie Dachpappen

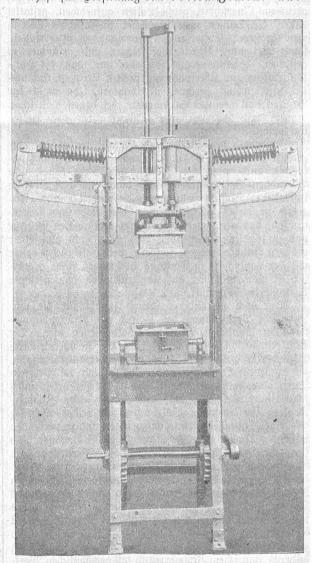
Ingenieur Reel erfundene und zum schweizertschen Patent und Auslandpatenten angemeldete Maschine zur Herstellung von verschieden geformten Baufteinen und zwar sogenannter Hohlsteine aus Beton, Schlacke 2c. Man wird gut tun, sich zunächst zu vergegenwärtigen, was für Vorteile diese Steine für die Bautätigkeit besitzen. Die Konstruktion der Hohlmauern ist dem Um= stande zu verdanken, daß man bei den stets steigenden Arbeitslöhnen und dem verteuerten Baumaterial daran ging, Mittel und Wege zu suchen, rationeller, d. h. in diesem Fall schneller und billiger zu bauen. Verschiedene Baugesellschaften haben dementsprechend ihre eigenen Hohlbaufysteme gewählt und damit teilweise vorzügliche Resultate erzielt. Denn es stellen sich die Herstellungs-kosten für die Maurerarbeiten 15 bis 35 Frozent niedriger als bei den üblichen Bausystemen. Dies ift einmal im Auge zu behalten.

Faßt man die Vorteile der Hohlmauerkonstruktion an

sich näher ins Auge, so ergeben sich folgende Borteile: Große Schnelligkeit des Bauens. Während 1 Maurer bei den üblichen Mauerkonstruktionen 1 Kubikmeter verfett, so ift derfelbe in der Lage, mittels Hohlkonstruktionen 2-4 Kubikmeter Mauer in derselben Zeit sachgemäß zusammen zu fügen. — Materialersparsnis 20—35 Prozent. Durch die großen Hohlräume, welche die Steine selbst und die Mauer an und für sich aufweisen, ift diese Ersparnis bedingt. - Mörtelersparnis 30—70 Prozent, durch das größere Steinformat und Hohlräume bestimmt. — Vorzügliche Folation. Die meisten Bausysteme stellen die 2 oder 3 Luftkammereinteilung dar, womit beste Ergebnisse gezeitigt wurden. — Schnelles Trocknen der neuerstell= ten Mauer. Die verhältnismäßig geringern Steinwandstärken, welche mit Luft umgeben find, bedingen ein schnelles Mauertrocknen und folglich sofortigen Wohnungs-Berbilligung der Transportkoften, wenn die Steinfabritation auf dem Bauplate felbft ge-Schieht. Bei ihren geringen Hilfsmitteln und Installations= tosten ift dieselbe fehr vorteilhaft. — Dekonomie der Fundamente durch das verminderte Mauergewicht.

Nach alledem ist leicht zu verstehen, daß eine Ma= schine, die in lufrativer und absolut zuverläfsiger Weise derartige Hohlsteine herstellt, für jeden Bauherrn einen außergewöhnlichen Vorteil bedeuten muß. Die bei dieser Maschine, welche die verschieden-Iten Steinformen erzeugt, eintretende intenfive Breffung bewirkt eine entsprechende Druckfestigkeit der hergestellten Steine von 120 bis 190 Kilo per Quadratzentimeter bei einem Mischverhältnis von 4:1 bis 5:1 bei Sand

Die Maschine ermöglicht die zu Zement, resp. Kalk. Fabrifation von 4= und 5-seitig geschloffenen Holfteinen mit einer Höhe bis zu 27 cm. Den Längen- und Breitendimensionen der Quader kann nach Wunsch Rechnung getragen werden. Desgleichen ift biese Maschine sehr vorteilhaft für Herstellung von vollen Zements und



Majdine Reel gur Berftellung von veridieden geformten Baufteinen.

Schlackensteinen in allen vorkommenden Dimensionen und bedarf es hierzu nur der einfachen Auswechslung der betreffenden Matrigen.

(Vertrieb dieser Bausteinmaschine durch die Firma Foseph Wormser Zürich, die bereitwilligst jede weitere Auskunft gibt.)

Holz als Material für den Brückenbau.

Holz ist ein vorzügliches Baumaterial für Brücken, die in kurzer Frist fertiggestellt werden müssen, insbesondere für Notbrücken; es ist aber auch das einzige für den Brückenbau in Betracht kommende Material in holzreichen Gegenden, die von den Hauptverkehröstraßen weit entsernt liegen, wo also die Heranschaffung anderer Baustoffe mit großen Schwierigkeiten und sehr bedeutenden Kosten verknüpft ist. Und das gilt natürlich bei den heutigen außerordentlich hohen Transportkosten in weit

höherem Maße als je zuvor.

Anderseits darf die kurze Haltbarkeit der Holzbrücken und die geringe Tragsähigkeit des Holzes nicht außer acht gelassen werden; denn diese bedingen geringe Stützweiten. In der großen Tragsähigkeit des Eisens besteht dessen Hauptvorzug vor dem Holz. Es kann schon bei geringem Querschnitt große Lasten aufnehmen, gestattet daher, die Stützen weit schwächer auszusühren und in weit größeren Entsernungen voneinander zu errichten, somit die ganze Brücke viel leichter und gefälliger zu gestalten. Hieraus ergibt sich aber nur, daß die Holzstonstruktion zur überspannung breiter Straßen, Schluchten usw. wenig geeignet ist, dagegen sehr wohl sür Brücken von geringer Spannweite, dei denen man schon bequem mit den normalen Duerschnitten des Holzes aussommt.

Innerhalb der Städte und überall, wo es auf eine gewisse architektonische oder monumentale Wirkung anstommt, wird man den Brücken aus Stein, Eisen und Beton den Borzug geben, auch dann, wo das Holz in instruktiver Hinsicht vollkommen ausreichen würde. Dasgegen ist bieses, abgesehen von den Nots und Kriegsbrücken, das geeignete Material im waldreichen Gebirge und in ländlichen Gegenden, und zwar nicht nur seiner größern Billigkeit wegen, sondern weil Holzbrücken besser mit der Landschaft in Einklang zu bringen sind. Natürzlich ist man auch hier auf Konstruktionen von geringer

Spannweite beschränft.

Aber noch ein anderer Grund spricht für die umjangreiche Berwendung des Holzes als Brückenbaumaterial in ländlichen Bezirken, Waldgebieten usw. Die Holzkonftruftion besitt den Vorzug, daß sie überall durch Handwerker aufgestellt, bezw. ausgebeffert werden kann, die an jedem Orte zu sinden find. Auch im kleinsten Dorf, oder doch wenigstens einem Nachbarorte, findet man Leute, welche die auf dem Plate eines 3immermeisters fertiggestellte Holzkonstruktion einer Scheune wie einer einfachen Brücke aufzurichten und zu verbinden wiffen, mahrend die Ausführung der Stugmauer und Gewölbe einer steinernen Brücke, wie die Berftellung und Berbindung der tragenden Konftruktionen einer Gifenoder Betonbriicke Arbeiter bedingt, die speziell mit diesen Aufgaben vertraut sein muffen und daher größtenteils im Dienste von Spezialbaufirmen stehen. Diese haben fast ausschließlich in den Großstädten ihren Sit. Ift an einer Holzbrücke etwas nicht in Ordnung, so kann der betreffende Teil leicht ausgewechselt und durch ein anderes, von jedem Zimmermann mit gewöhnlichen Wertzeugen herzustellendes Stück ergänzt werden. Die Reparatur seder andern Konstruktion ist gerade dadurch, daß geeignete Handwerker bezw. Werkstätten nur in größeren Ortschaften zu finden sind, mit nicht geringen Umständen

und Schwierigkeiten verknüpft.

Nun fallen die Kosten natürlich auch sehr schwer ins Gewicht. Bei Aussührung einer hölzernen Brücke an Stelle einer massiven können in der Regel so bedeutende Summen erspart werden, daß die Zinsen des ersparten Kapitals im Laufe der Jahre die ganzen Baustoften der Holzbrücke decken. Das ist natürlich für die bezüglichen Entschließungen der Gemeindebehörden usw. häufig von entscheidender Bedeutung. Endlich wird man dei untergeordneten und wenig benutzten Wegen, bei denen nur geringe Abnutzung der Fahrbahn in Betracht kommen kann, ein anderes, in sedem Fall teureres Masterial nicht verwenden, weil hierfür seder vernünstige Grund fehlt.

Beit umfangreicher wäre die Verwendung der Holzbrücken im Eisenbahnbau, wenn sie dauerhafter und vor allen Dingen minder seuergefährlich wären. Einen gewissen Schutz gegen die Feuersgefahr, die ja bei Brücken an sich weit geringer ist als bei Holzkonstruktionen in Bohnhäusern, Speichern, Scheunen usw., bilden gewisse Schutzanstriche, so z. B. ein süns- bis sechsmal wiederholter Anstrich mit einer sehr dünnen Wasserglaslösung, der man etwas Ton und Kreide zusett. Der Zerstörung durch Feuchtigkeit wirkt am besten eine Tränkung mit

Zinkchlorid entgegen.

Das beste Holz für den Brückenbau ift das Eichenholz. Wo dieses nicht zu haben ist oder zu kostspielig wird, verwendet man Nadelholz, insbesondere Riefernholz. Fichten und Tannen vertragen den Wechsel von Näffe und Trockenheit sehr schlecht, sie eignen sich daher nicht für Brückenbauten in Gewäffern mit wechselndem Wafferstande. Erlenholz findet zweckmäßig in feuchtem Boden Berwendung, ferner auch, wie das Holz der Rotbuche, zu den Bohlenbelägen der Brücken. Derartige Beläge werden vielfach auch für Brücken ausgeführt, deren tragende Teile maffiv konftruiert find. Gine Nadelholzbrücke dauert in der Regel nur etwa 20 Sahre, während eine Brucke aus Gichenholz eine Lebensdauer von 30-40 Jahren besitzt. Es ist aber zu beachten, daß durch gute Unterhaltung der Brücken ihre Lebens: dauer verdoppelt werden fann. Der Bohlenbelag halt, je nach der Stärfe des Verkehrs, 2-5 Jahre, in Städten durchschnittlich 3 Jahre. ("Der Holzkäufer").

Uerbandswesen.

Berband schweizerischer Heimindustrieller. Am 7. September tagte in Bern unter dem Borfis von Dr. Gurtner, Interlaken, der Berband schweizerischer Deimindustrieller. Nach Erledigung von Geschäften organisatorischen Charakters nahm die Mitgliederversammelung Stellung zu der neuen Borlage des Bundesgesetzs betreffend die "Festsehung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit". Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, eine Eingabe an die Bundesse behörden zu richten, worin die folgende Stellungnahme niedergelegt wird:

Der Berband schweizerischer Heimindustrieller kann dem Wortlaut der Gesetzesvorlage, wie er vorgelegt worden ist, grundsätlich beistimmen. Um jedoch eine zweckdienliche und praktische Durchsührung des im Gesetzesentwurf ausgedrückten Willens zu ermöglichen, sollten zuerst die Verhältnisse in der schweizerischen Heimindustrie durch das schweizerische Arbeitsamt gründlich erforscht werden. Der Verband ist der Ansicht, daß heute die Grundlagen für eine erfolgreiche Durchsührung des Ges